



Aus den Erinnerungen meiner Großtante.

Sie sehe sie vor mir, die Großtante. Sie gehörte nicht zu jenen ehrwürdigen alten Damen mit „den Spuren ehemaliger Schönheit“, sondern ihr ganzes Wesen hatte eher etwas Komisches, und ihre Erscheinung in den altmodischen Kleidern mit den herrlichen bunten Bändern auf der Haube, war auffallend und fast Lächeln erregend. Aber alle Kinderherzen flogen ihr entgegen, wo sie sich nur zeigte. In ihrem „Ridicule“ — dem Strickbeutel — von rosinfarbener Seide trug sie stets Äpfel oder Näscherlein. Wenn die alte, gebückte Gestalt auf der Straße sich zeigte, das Kleid von schottischer Seide sorgsam aufraffend, so daß die zierlichen Kreuzbänderschuhe sichtbar wurden, und unschuldige Kinderaugen sie erstaunt und freundlich ansahen, dann blieb sie stehen und teilte ihre Schätze aus, gleichviel ob an Bornehm oder an Gering.

Mit abgöttischer Liebe aber hing sie an uns, ihren Groß-Nichten und -Neffen, und es verging kein Tag, an dem sie nicht, schon von weitem mit dem Taschentuch winkend, uns besucht hätte. Wir Kinder erwarteten sie gewöhnlich schon an der Gartenthür, nahmen ihr das stets gefüllte Ridicule ab und strichen bewundernd an den breiten Kragenbändern von gewässelter Seide — es gab auch welche mit Rosenbouquets durchwebt — mit unseren Händchen herunter.